

GEHEIMGESELLSCHAFTEN WISSEN WAGEN WOLLEN SCHWEIGEN

23. Juni - 25. September 2011

WANDTEXTE

Eva Grubinger:
The Trial of Henry Kissinger, 2009

Henry Alfred Kissinger, von 1973 bis 1977 Außenminister der USA, erhielt 1973 den Friedensnobelpreis für sein Engagement bei der Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen in Vietnam. Zur gleichen Zeit führte ein Militärputsch, unterstützt durch eine der größten politischen Geheimaktionen der USA, zum Sturz des chilenischen Präsidenten, Salvador Allende, und zur Machtübernahme des Diktators Augusto Pinochet. Noch immer ungeklärt sind Kissingers Verstrickungen in die berüchtigte „Operation Condor“. Unter diesem Codewort operierten Geheimdienste lateinamerikanischer Militärregime mit dem Ziel, linke und oppositionelle Kräfte weltweit zu verfolgen. Bis heute gelingt es Kissinger jedoch, sich einer internationalen Rechtsprechung zu entziehen. Dass der Richterhammer in Grubingers Arbeit nicht wie zu erwarten auf dem Richtertisch liegt, sondern auf dem Würfel gegenüber, irritiert. In wessen Hand liegt es, Recht zu sprechen und wer hat die Macht, die Rechtsprechung in die eigene Hand zu nehmen?

Ulla von Brandenburg:
Karo Sieben (Seven of Diamonds), 2007

Eine Bühne ohne Akteure, eine auf den Rücken gedrehte Spielkarte, ein Schachbrett mit bunten Feldern. Beginnt das Spiel sogleich, oder ist es längst vorbei? Weist mir der Faden den Weg aus dem Labyrinth? Der Mathematiker und Berater von Queen Elizabeth I., John Dee (1527 - 1609), kennt die vitruvischen Gesetze der Architektur und der Geometrie. Und das letzte Drittel seines Lebens widmete er fast ausschließlich dem Bemühen um Kontaktaufnahme mit Engeln, um so in weiterer Folge die Universalsprache der Schöpfung zu erlernen. Als Anhänger des Neuplatonismus von Marsilio Ficino in der Renaissance waren für Dee mathematische Forschungen und Untersuchungen in der hermetischen Magie sowie der Divination nicht unvereinbar, sondern er betrachtete diese Aktivitäten als unterschiedliche Aspekte einer konsistenten Weltanschauung mit der gleichen Aufgabe: die Suche nach einem transzendenten Verständnis der göttlichen Ideen, welche sich hinter der sichtbaren Welt befinden.

SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT

Joachim Koester: The Hashish Club, 2009

„The Hashish Club“ beschwört die Atmosphäre des auf der Pariser Ile St. Louis gelegenen Hôtel Lauzun, das von 1844 bis 1849 dem „Club des hachichins“ als Treffpunkt diente. Théophile Gautier, Charles Baudelaire, Ferdinand Boissard und zahlreiche andere Künstler, Schriftsteller und Wissenschaftler (u.a. Eugène Delacroix, Jacques-Joseph Moreau, Honoré de Balzac) trafen sich hier regelmäßig, um mit Drogen, vor allem mit Haschisch, zu experimentieren. Die Treffen gestalteten sich als wöchentliche Sitzungen mit bestimmten Riten; so kleidete man sich in arabische Gewänder und trank starken Kaffee. Einige bekannte Texte entstanden unter dem Einfluss von Haschisch, wie etwa Baudelaires „Les Paradis Artificiels“. Koesters Arbeit spielt mit dem noch immer kolportierten Zusammenhang zwischen Rauscherfahrung und Kreativität und den teilweise schwülstigen, exotistischen Elementen, die zu einem Kult vermeintlich dazugehören. Im Film sieht man schwarz-weiße Aufnahmen von Hanfpflanzen, die zu einem psychedelischen Bilderzyklus verschwimmen und dabei dennoch auf merkwürdig unemphatische, distanzierte Weise eine Rauscherfahrung visualisieren.

Enrico David: Spring Session Men, 2003

Eine seltsame, hölzerne „Chorus-Line“ grotesk tanzender männlicher Figuren bildet einen Fries, erinnernd an den Art-Déco-Stil und eine Intarsien-Malerei imitierend. Der männliche Körper wird hier zu einem scharflineigen Dekor ‚komprimiert‘, der Künstler selbst spricht von einer „formalistischen Hysterie“. Dazu ein großer Konferenztisch, auf dem Unterlagen und das Logo einer fiktionalen Firma zu sehen sind. Das ganze erinnert an einen bizarren Sitzungssaal oder Konferenzraum einer geheimnisvollen Männergesellschaft. Welche Vereinigung trifft sich hier, welche Entscheidungen werden getroffen, welche Rituale praktiziert? Als weitere ‚Requisite‘ dieses Sitzungssaales befindet sich an der Wand eine kugelförmige Lampe, die an einem breiten Lederband hängt, wodurch der Eindruck einer stark vergrößerten Medaille entsteht. Die abstrahierte Medaille, welche nur Form ist und aufgrund der fehlenden Prägung keinen näheren Aufschluss über die ‚Verdienste‘ dieser Gesellschaft gibt, findet sich als minimalistisches Logo auf den Unterlagen wieder, die auf dem Konferenztisch ausliegen. Diese Papiere oder ‚memos‘ erzählen von „hard decisions“, „stiff designs“ und erinnern die ‚Mitarbeiter‘: „there is still a lot out there to be exchanged“. Aufgrund der überdrehten Körperhaltungen der nackten männlichen Figuren, die sich in den Schritt fassen, ist man geneigt, die Doppeldeutigkeit dieser Begriffe und Phrasen zu lesen. Insgesamt erweckt die Installation den Gedanken an Männerbünde und evoziert eine von unterdrückter Homoerotik aufgeladene Stimmung. Auch die hinzugefügten Zeichnungen, in welchen man stilisierte männliche Körper sieht, deren Unterleiber in korsettähnliche Gebilde gezwängt sind, deuten in diese Richtung.

Cerith Wyn Evans: Acéphale, 2001

Die Neonarbeit zeigt eine mannsgroße Figur eines Kopflosen. Der maskuline Kopflose hält in der einen Hand ein flammendes Herz, in der anderen einen kurzen Dolch, an der Stelle des Geschlechts befindet sich ein Totenschädel, im Bereich des Bauchs ist ein stilisiertes Labyrinth zu

SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT

erkennen. Der französische Künstler André Masson schuf diese Figur 1936 für die französische Zeitschrift „Acéphale“ („ohne Haupt“), die bis 1939 erschien. „Acéphale“ war nicht nur der Name einer Zeitschrift, sondern auch der einer Geheimgesellschaft, an der unter anderem Jacques Lacan und Walter Benjamin teilnahmen. Die Organisation Acéphale, 1936 von dem Schriftsteller Georges Bataille gegründet, hielt ihre Treffen streng geheim und verstand sich als spirituell-okkulte, aber weltliche und antireligiöse Organisation, in der – unter anderem bei nächtlichen Treffen in einem Wald, in der Nähe einer vom Blitz getroffenen Eiche – mythische und orgiastische Riten abgehalten wurden. Acéphale-Mitglieder wurden aufgefordert, über Texte von Nietzsche, Freud, Sade und Mauss, die während der Treffen gelesen wurden, zu meditieren. Geknüpft an das Bild des Enthaupteten ist die programmatische Anfechtung des Logozentrismus und der Zweckrationalität – auch im Sinne eines dem Faschismus entgegen gesetzten bzw. parallel zu ihm laufenden Gemeinschaftsexperiments, nämlich einer verschworenen Gemeinschaft ohne Führer und Zentrum. Die symbolische Enthauptung bedeutet aber auch eine Befreiung oder Verlagerung des Denkens hin zur Ekstase.

Luca Vitone:

Souvenir d'Italie (Fondamenti della Seconda Repubblica), 2010

Der großformatiger Papierdruck präsentiert eine Liste von über 900 Mitgliedern der Geheimloge ‚P2‘ (Abk. für Propaganda Due). Sie enthält Namen von zahlreichen bekannten Politikern, Journalisten, Industriellen, Militäroffizieren, Bankiers, Geheimdienstmitarbeitern und Universitätsprofessoren. In der P2-Loge engagierten sich unter anderem auch Silvio Berlusconi, der heutige Ministerpräsident Italiens, sowie das Oberhaupt des ehemaligen Königshauses Viktor Emanuel von Savoyen. Man fand diese Auflistung 1981 bei einer Hausdurchsuchung in Licio Gellis Villa bei Arezzo. Die Aufdeckung der geheimen Freimaurerloge, an deren Spitze Gelli stand und die 1981 aufgelöst wurde, war ein Nebenprodukt der Ermittlungen zu den Machenschaften des sizilianischen Bankiers Michele Sindona. Gellis Karriere begann in der faschistischen Partei, gleichwohl gelang es ihm, direkt nach dem Krieg nachzuweisen, er habe den Partisanen geholfen. Als Sekretär eines christdemokratischen Abgeordneten in Rom knüpfte er später Verbindungen zu den Geheimdiensten und zum Vatikan. Gleichzeitig begann sein Aufstieg bei den Freimaurern, wo er bald maßgeblich an dem Wiederaufbau der exklusiven Loge ‚Propaganda‘ beteiligt war und diese unter dem Namen ‚Propaganda Due‘ bald zu einer potenten Organisation ausbaute. Die Spur der ‚P2‘ zieht sich seit Mitte der sechziger Jahre durch nahezu alle Skandale, Putschversuche, Bombenattentate und eine Vielzahl von ungeklärten Verbrechen. Die von der Politikerin Tina Anselmi geleitete Untersuchungskommission kam zu dem Schluss, es sei nicht das Ziel der Loge gewesen, selbst an die Macht zu kommen, sondern die Regierung zu kontrollieren und aus dem Hintergrund zu steuern. Dazu bediente sich die Loge sowohl der Geheimdienste als auch der Rechtsextremisten und setzte auf eine vollständige Durchdringung der Medien und eine Kontrolle des Staatsapparates und der Wirtschaft.

Die Inschrift lautet in deutscher Übersetzung sinngemäß:

„Im sechzehnten Jahr der Zweiten Republik widmet Italien diese Gedenktafel in Erinnerung an ihre besten Söhne den Begründern der Heimat für ihr Engagement und ihre Aufopferung.“

SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT

Goldin & Senneby: The Decapitation of Money

Die Installation führt zwei historische Ereignisse aus den späten 1930er- und den frühen 1950er-Jahren zusammen. Der erste Teil der Installation besteht aus einer großformatigen Fotografie des Interieurs der russisch geführten EUROBANK (heute bekannt als VTB-Bank), das bestimmt wird von einer Tapiserie des französischen Künstlers Jean Lurçat. Die Motive Meer, Sonne, Mond, Baum erinnern an häufig verwendete Motive in Georges Batailles „Acéphale“, der in einem seiner wirtschaftswissenschaftlichen Texte vom Überfluss der Gesellschaft und ihrer Maßlosigkeit schreibt. In den 1950ern deponierten sowjetische und chinesische Banken Dollars in der Pariser EUROBANK, außerhalb der territorialen Grenzen der USA, wodurch das Geld seinen natürlichen, symbolischen Wert gegen einen virtuellen einbüßte – das Geld wurde geköpft. Die Installation ist Teil einer langfristigen Untersuchung einer mysteriösen Offshore-Firma namens „Headless“ (Kopflös).

Brice Dellsperger: Body Double 22, 2007

Bei dieser Videoarbeit handelt es sich um ein Remake von Stanley Kubricks Film *Eyes Wide Shut* aus dem Jahr 1999, wobei der Performer Jean-Luc Verna alle Rollen, sowohl die männlichen als auch die weiblichen, besetzt. Kubricks Film selbst ist eine Adaption von Arthur Schnitzlers Erzählung *Traumnovelle* (1925/1926). Schnitzler beschreibt darin, wie die scheinbar harmonische Ehe des Wiener Arztes Fridolin und seiner Frau Albertine durch unterdrückte Begierden und erotische Träume in eine Krise gerät. Ein zentrales Moment der Erzählung sowie Kubricks filmischer Adaption ist Fridolins nächtlicher Besuch eines geheimen Maskenballs, der sich in eine Orgie mit sexuellen Ritualen verwandelt. Kubrick ließ sich bei seiner Inszenierung des Maskenballs von einer Orgie inspirieren, die angeblich 1501 im Vatikan stattgefunden haben soll, und betonte die religiöse Komponente der geheimen Zusammenkunft durch rückwärts abgespielte lateinische Mönchs- sowie Hindugesänge, die während der Orgienszene zu hören sind.

Sean Snyder: The Site 2004 – 2005

Die Arbeit *The Site* untersucht von den Medien verbreitete Bild- und Textdaten zur Entdeckung Saddams Husseins. Dazu parallelisiert er visuelle Bestandsaufnahmen der ärmlichen Hütte in dem Dorf Dur, in der Hussein 2003 von amerikanischen Soldaten aufgespürt und festgenommen wurde, mit Ausschnitten aus journalistischen Texten über die Behausung, in der Hussein sich zuletzt versteckt hatte. Auf diesem Wege befragt er den Nachrichtenwert der Bilder und Texte und auch die Art und Weise, wie sie eingesetzt werden, um sich gegenseitig in ihrer Aussagekraft zu stützen. Neben Aufnahmen der ärmlichen und heruntergekommenen Hütte Husseins werden Medienzitate gestellt, in denen Snyder die Substantive, welche Gegenstände in dieser Hütte bezeichnen, durch Fettschrift hervorhebt. So entsteht eine Art Inventarliste, welche auch etwas über die geradezu obsessive Beschreibungswut der Journalisten aussagt, die sich besondere Mühe gaben, den letzten Aufenthaltsort Husseins für die Leserschaft zu rekonstruieren.

SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT

Jill Magid:

18 Spies, 2008

I Can Burn Your Face, 2008

Im Jahr 2005 wurde die in New York lebende Künstlerin Jill Magid beauftragt, für den neuen Hauptsitz der AIVD (Allgemeiner Auskunfts- und Sicherheitsdienst der Niederlande) in Den Haag ein Kunstwerk zu schaffen. Ihr Auftrag war es, dem „AIVD ein menschliches Gesicht zu verleihen“. Nach dem sie offiziell sicherheitsüberprüft war, erhielt Magid die außerordentliche Erlaubnis, Agenten innerhalb der Organisation zu interviewen. Sie hielt diese Gespräche sorgfältig in handgeschriebenen Notizbüchern fest. Drei Jahre lang erforschte Magid die emotionalen, philosophischen und rechtlichen Konflikte zwischen ‚schützenden‘ Einrichtungen und individueller Identität, festgehalten in einem unveröffentlichten Manuskript, welches ihre Erfahrungen mit der Organisation und deren Agenten genau beschreibt. Mit der Sammlung der persönlichen Daten der Agenten versuchte Magid, das ‚Gesicht‘ der Organisation zu skizzieren. Vor der Vernissage in Den Haag überließ Magid der Geheimagentur eine Kopie ihres Manuskripts zur Bearbeitung. Unglücklicherweise gefiel dem AIVD nicht, was da zu lesen stand. Eine Reihe von Arbeiten wurden nach der Eröffnung der Ausstellung konfisziert, und eine stark geschwärzte Version ihres Textes durch einen Vertreter der Holländischen Botschaft in Washington D.C. an Magid zurückgesandt. Magids Installation hebt die rechtlichen und ethischen Belange hervor, die sich durch die Präsentation einer Arbeit über eine Organisation ergeben, die im Verborgenen handelt. *The 18 Spies*, 18 Typographien (sieben wurden vom AIVD konfisziert) beschreibt die 18 Agenten, die sie getroffen hatte. Ein Gesicht „verbrennen“ (to „burn“ a face), wie in der Neonarbeit aufgegriffen, ist ein von der AIVD verwendeter Begriff und bedeutet, die Identität eines Agenten zu enthüllen.

Tobias Zielony:

Le Vele di Scampia, 2009

Le Vele di Scampia ist eine futuristische Wohnsiedlung im Norden Neapels. ‚Le Vele‘ (die Segel) wurde schon vor ihrer Fertigstellung von der Mafia besetzt. Mittlerweile ist der Gebäudekomplex ein Symbol der Macht der Camorra in der Region Neapel und eines der Hauptzentren des europäischen Drogenhandels. Tobias Zielonys gleichnamiger Film entstand genau an diesem Ort. Siebentausend einzelne Aufnahmen, nachts mit einer Spiegelreflexkamera fotografiert, wurden zu neun Minuten Animationsfilm zusammengesetzt. Die Bildsequenz erfolgt nicht in Echtzeit, einige Szenen laufen schneller, andere langsamer ab als in Wirklichkeit. Daraus resultiert eine unbehagliche Rhythmik. Die harten Schnitte und Motive des Films erinnern an frühe Stummfilme und unterstreichen so den mysteriösen, bühnenartigen Charakter des architektonischen Sets, auf dem die Menschen, die Zielony trifft, ihre eigenen gesellschaftlichen Rollen für seine Kamera inszenieren.